



Gemeindebrief

Weihnachten 2022



Inhaltsverzeichnis

Grußwort Br. Martin	3
Weihnachtsgottesdienste	4
Dennoch – warum ich in der Kirche bleibe	5
Erinnerung an Bernward Hallermann	9
Mein Bruder Bernward	11
Statistik	12
Kirche heute	13
Hallo – der neue Gemeindeferent	14
Herbst im Kindergarten	17
Neues aus der kfd	19
Präsenz!? Was war das nochmal?	21
Besançon-Kreis: Interview mit einer Französin	23
Ein Jahresrückblick der KJG	26
Das Bernwards, unser Kinder- und Jugendtreff	27
Die Messdienerinnen und Messdiener	29
Blitzlichter aus dem Gemeindeleben	31
Der Kirchenvorstand	33
Eindrücke einer Brasilienreise	35
Ukrainehilfe in Bonifatius	38
Unterstützung für Bonifatius	39

Impressum

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius
Dortmund-Mitte

Redaktion: Dr. Ingo Grabowsky

Gestaltung: Inga Eilermann

Fotos: Soweit nicht anders bezeichnet, handelt es sich um Privatfotos, Pixabay. Sorgfältig haben wir uns darum bemüht, alle Rechteinhaber ausfindig zu machen. Bei berechtigten Ansprüchen bitten wir um Mitteilung. Ein besonderer Dank für zahlreiche ausdrucksstarke Photographien geht an Benedikt Schickentanz.

Die Beiträge geben ausschließlich die private Meinung der Autoren wieder.

*Liebe Gemeindemitglieder in St. Bonifatius,
liebe Freunde der Gemeinde,
liebe Leserinnen und Leser dieses Gemeindebriefes,*

das sicherlich eindrucklichste Ereignis der letzten Zeit für mich persönlich war meine Brasilienreise im Juli gemeinsam mit Br. Augustinus: Ein faszinierendes Land, viele Besuche und Gespräche, beeindruckende Projekte, engagierte Menschen...

Ganz besonders war für mich als Pastor in St. Bonifatius der Besuch unserer Partnergemeinde Santa Cristina in Sao Paulo, mit der es eine fast 40-jährige Partnerschaft gibt. Ich durfte drei Wochen nach dem Tod von Bernward Hallermann, der diese Partnerschaft initiiert und ganz maßgeblich geprägt hat, seinen Primizkelch und zwei Stolen von ihm überreichen und die Gemeinde kennenlernen. In meiner Rolle als Pastor in St. Franziskus habe ich unser Partnerprojekt von Sr. Carmen in Bacabal kennengelernt, das unsere Gemeinde lange unterstützt hat und das immer noch von den Sternsängern in St. Franziskus mitgetragen wird.

Und für mich als Franziskaner war es toll, viele Projekte von deutschen und brasilianischen Brüdern und Schwestern kennenzulernen, die ich bisher nur vom Erzählen kannte. In diesem Gemeindebrief findet sich eine gekürzte Version des Artikels über unsere Reise, den ich für die Zeitschrift ‚Franziskaner Mission‘ geschrieben habe. Der Besuch war ein lebendiges Bauen an Brücken der Partnerschaft - über Grenzen und Kontinente hinweg. Es war ein weiterer Blick über den eigenen Tellerrand hinaus.

Im Kleinen versuchen wir hier in Dortmund auch den Blick über den Tellerand der eigenen Gemeinde. Wir versuchen, Brücken zu bauen über Gemeindegrenzen hinweg und im Blick zu halten, wofür wir als Kirche in Dortmund einstehen und uns einsetzen wollen.

Ich stoße auf manche Sehnsucht, dass es doch wieder so werden möge, wie es vor der Corona-Pandemie war. Ich gönne jedem die Heimat in „**seiner**“





Gemeinde, möchte selber mit daran arbeiten, dass unsere Gemeinden solche Orte der Beheimatung sind. Und doch ist mir und allen eigentlich klar, dass wir als Kirche nur eine Zukunft haben, wenn wir wirklich über den Tellerrand der eigenen Gemeinde hinausgucken. Lebendige Kirche gestalten wir nicht im Blick zurück auf „**die gute alte Zeit**“, sondern im Blick nach vorne auf die Herausforderungen unserer Zeit.

Dass uns dieser mutige Blick gelingt, das wünsche ich unseren Gemeinden.

Im Namen des Seelsorgeteams, des Pfarrgemeinderates und des Kirchenvorstandes wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und Freunden eine gesegnete Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest.

Bp. Martin Zitzke OFM

Die Gottesdienste zu Weihnachten 2022

24.12. | Heiligabend

15.00 Uhr Kleinkindergottesdienst

17.00 Uhr Familienchristmette

22.00 Uhr Christmette

Wir empfehlen das Tragen einer FFP2.Maske.

25.12. | 1. Weihnachtstag

10.30 Uhr Hochamt mit dem Kinderchor

26.12. | 2. Weihnachtstag, Hl. Stephanus

10.30 Uhr Hochamt

31.12. | Silvester

17.00 Uhr Jahresschlussmesse

01.01. | Neujahr (Okatavtag, Hochfest)

10.30 Uhr Hochamt

Dennoch - warum ich in der Kirche bleibe

Wir alle kennen die Zahlen: Immer mehr Menschen verlassen die katholische Kirche – schon seit Jahren. Aber zwei Dinge haben sich in den letzten Monaten geändert: Erstens verlassen mehr Menschen die Kirche, die ihr bisher nahe oder zumindest näher standen – also quasi Leute aus dem inneren Kreis. Und zweitens scheint ein Rechtfertigungsdruck zu wachsen – für jeden, der bleibt. Nicht nur von außen, sondern auch in mir selbst wird die Frage immer lauter: Warum bleibe ich?

Ich bin in der katholischen Kirche sozialisiert. Ich kann in New York einen Gottesdienst besuchen und fühle mich zuhause (auch wenn mich die spezielle Form mit einmarschierenden Fahnen oder einer US-Flagge in der Kirche irritiert). Ich fremdle mit protestantischen Gottesdiensten, fehlt mir doch die Bewegung und farbenvolle Pracht der katholischen Form. Ich bin sozialisiert mit einem katholischen Verständnis von Sakramenten, und die Vorstellung, ich müsste auf die noch ausstehenden Sakramente verzichten, wenn ich aus der Kirche austräte, macht mir Angst. Aber dennoch reicht diese Sozialisation nicht aus, mich in der Kirche zu halten. **Was ist es dann?**

Neben der Gewohnheit ist es natürlich die Botschaft. Ich erinnere mich gerne an die vielfach diskutierte Predigt aus der Corona-Weihnachtsmesse in unserer Kirche über die „**vollgeschissene Windel**“. Der Zelebrant Stefan Tausch hatte eine sehr drastische Formulierung gewählt, aber es bleibt die Kernaussage: Was für eine wunderbare Botschaft, dass ein kleines Kind, ein Baby, das hilflos in der Krippe liegt, Ausgangspunkt für die Veränderung der Welt sein kann!

Aber seien wir ehrlich, diese Inhalte bleiben nach einem Austritt weiterhin gültig und verlieren auch nicht ihre Anziehungskraft. Ich kann mich an dieser Botschaft auch weiterhin erfreuen und durch meinen Glauben leben, ohne in der Kirche zu bleiben. Soweit habe ich mich von einem katholischen Verständnis gelöst: Ich glaube nicht an einen Gott, dem es am Ende wichtig ist, ob ich Mitglied in der katholischen Kirche war oder nicht – und wenn doch, bin ich sehr sicher, ich hätte genug Argumente zu erklären, warum es eben nicht mehr ging.





Also muss es noch etwas anderes sein. Ich bin mir bewusst, dass ich in einer privilegierten Situation bin. Da ich als Mann Priester hätte werden können, sind mir keine Rollen oder Funktionen in der Kirche grundsätzlich verwehrt geblieben. Ich bin heterosexuell und auch katholisch verheiratet, also droht mir auch aus dieser Richtung keine Einschränkung oder Gängelung. Ich bin auch persönlich von jedem Missbrauch verschont geblieben. Es gibt also keine direkten persönlichen Erfahrungen und Gründe für einen Austritt. Aber natürlich bringt auch mich die Unfähigkeit der katholischen Kirche, mit Veränderungen umzugehen zur Verzweiflung. Die Starrsinnigkeit und das Beharren auf völlig veralteten, frauenfeindlichen, homophoben Strukturen und Überzeugungen ist unerträglich, und das Ausmaß und speziell der Umgang mit all den Missbrauchsfällen sind erschreckend hilflos, feige und unverantwortlich.

Ich sehe, dass **„die Kirche“** an sich arbeitet. Der Synodale Weg ist ein Versuch, und ich erinnere mich noch sehr gut an einen Vortrag des Generalvikars aus Paderborn, der schier zu verzweifeln schien, dass die Öffentlichkeit nicht registriert, wie viel sich schon verändert habe und wie viel daran gearbeitet werde – aber das ist eine interne Sichtweise, und die Frage, ob dieses „viel“ annähernd genug ist, bleibt offen. Also ist es auch nicht mein Zutrauen in die Fähigkeit der Amtskirche zur Veränderung, was mich in ihr hält. **Was ist es dann?**

Letztendlich ist es offensichtlich die Kirche vor Ort, die Gemeinde, die mich bei der Sache hält. Und damit meine ich nicht speziell die Bonifatius-Gemeinde mit all ihren wunderbaren Besonderheiten und Möglichkeiten. Ich meine Gemeinde generell. Ich erlebe und empfinde Erfüllung in meinem Engagement, Kirche vor Ort erlebbar zu machen. Das beginnt bei der Gestaltung und dem gemeinsamen Feiern von Gottesdiensten, die in der Ortskirche häufig sicher freier gestaltet werden, als von **„der Kirche“** gedacht. Ich kann meinen Glauben in alltäglichen Aktivitäten einbringen. Ich kann daran mitarbeiten, Kindern und Jugendlichen Erlebnisse zu ermöglichen, die für mich selbst sinnstiftend und prägend waren. Ich kann mithelfen, Menschen eine Heimat zu bieten, die über den eigentlichen Wohnort hinausgeht. Ich kann in Gruppen mitarbeiten, die versuchen, die Welt ein wenig besser zu machen. Ich habe viele Gelegenheiten mich



einzubringen – singend, betend, diskutierend, aktiv teilnehmend, zuhörend – alles ist möglich.

Das ist sicherlich hie und da auch in anderen Formen oder Gemeinschaften erlebbar, aber es ist besonders bereichernd, dies gemeinsam mit Menschen - Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen - tun zu können, die eine ähnliche Sozialisation durchlebt haben, die von der gleichen wunderbaren Botschaft erfüllt sind, die vergleichbare Sorgen, Ängste und Wut teilen, aber die wie ich „dabei“ bleiben. Und ich habe die leise Hoffnung, dass diese Arbeit vor Ort letztendlich doch so viel Kraft entwickelt, um die dringend nötigen Veränderungen herbeizuführen.

Ernst-Thomas Hesse

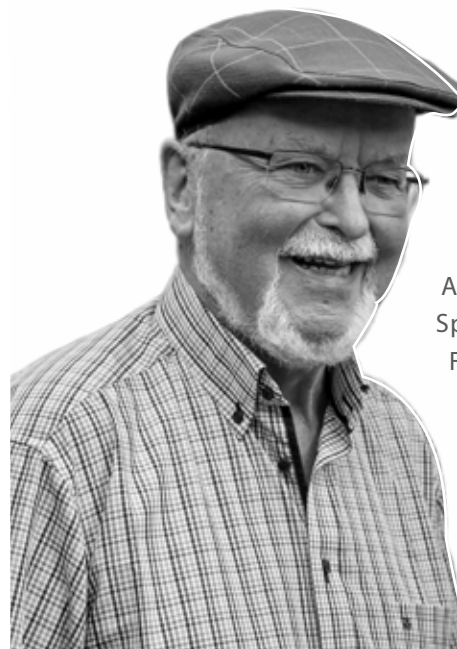
Erinnerung an Bernward Hallermann

Wer hat beim Gemeindefest Bernward Hallermann vermisst? Vielleicht wenige, denn bei solchen Anlässen fiel er nie besonders auf. Müßiggang war nicht seine Sache. Als Jugendlicher hatte Bernward Hallermann achtzehn Nachhilfeschüler, um sich die erste Kamera zusammenzusparsen. Deshalb brach er öfters vor Erschöpfung in der Schule zusammen, bis seine Mutter einmal beherzt eingriff und ihm eine tägliche „siesta“ verordnete, die er von da an zeitlebens einhielt. Seine Energie floss künftig in die Gewinnung von Herzen und Talenten für die Sache Jesu.



Bernward Hallermanns Ziel war ein vielfältiges, lebendiges und offenes Gemeindeleben, denn die Gemeinde war für ihn mit einer großen Familie vergleichbar. Und so wie eine Familie regelmäßig in den Camping-Urlaub fährt, zog es ihn jährlich zu den Zeltlagern der KJG; die Aufenthalte summierten sich auf über ein Jahr Lebenszeit. Die Botschaft Jesu stand für ihn dabei stets im Hintergrund, und sie wurde natürlich zudem in den ebenso familiär gestalteten Messen gelebt und gefeiert. Das Evangelium nahm er beim Wort und legte das Kirchenrecht großherzig und liberal aus, nicht als selbstgefälliger Rebell, sondern aus Mitgefühl und Liebe zu den betroffenen Menschen. Die standen für Bernward Hallermann immer im Mittelpunkt, in seiner Fotografie oder bei der Unterstützung Bedürftiger weltweit, bei der er auch seinen eigenen Geldbeutel nicht schonte und ganz selbstverständlich auch Andersgläubigen unter die Arme griff. Diverse Sprachen erlernte er, um sich mit seinen Freunden weltweit verständigen zu können.

Seine Predigten, geistreich wie menschlich zugleich, ließen den promovierten Psychologen erkennen und zogen uns Zuhörer



Jesus lädt uns alle ein

und Leser in den Bann. Doch ebenso abrupt wie seine Predigten endete auch das Wirken von Bernward Hallermann in der von ihm geliebten Bonifatius-Gemeinde, was einer schweren Diagnose geschuldet war. Er hoffte dennoch bis zum Schluss auf die Rückkehr zu seinen Aufgaben und Freunden.

Was bleibt Bernward Hallermanns Wunsch an uns? Vor allem wohl, gewissenhaft sein Lebenswerk fortzuführen – ein familiäres Gemeindeleben als Teil der weltumspannenden Kirche mit offenen Toren und Herzen. Sein damit verbundener Traum, der anderswo bereits verwirklicht ist: Bonifatius wird durch eine, von der Gemeinde direkt angestellte hauptberufliche Gemeindeführerin geleitet.

Andreas Weise

Mein Bruder Bernward

„Die Nähe zu den Menschen ist für mich das Fundament der Kirche.“

Dieser Satz, den Bernward im Zusammenhang mit manchen organisatorischen Veränderungen innerhalb der Kirche formulierte, war sicherlich eine Richtschnur seines alltäglichen Handelns.

Am 14. März 1941 in Arnsberg geboren, erlebte er die letzten Kriegsjahre in Meschede, kehrte im Juni 1945 mit seiner Mutter und den drei Geschwistern nach Hamm zurück. Schon während seiner Zeit als Schüler am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium (1951 – 1960) engagierte er sich stark in der neu gegründeten St. Georgs-Gemeinde, leitete mehrere Jungengruppen, nahm Geigen-Unterricht und ging seinem Hobby des Fotografierens nach.

Nach dem Abitur begann er 1960 in Paderborn das Theologiestudium, das er in den „Freisemestern“ 1962/63 in München erweiterte. In dieser Zeit beschäftigten ihn besonders neue Wege in der Arbeiter-Seelsorge; ein Besuch bei Jacques Loew in Marseille und bei Arbeiterpriestern in Paris folgte. Nach dem Theologiestudium in Paderborn nahm er noch zwei Semester an Vorlesungen und Seminaren in Münster (Prof. Ratzinger und Kasper) teil. Für 1965 dann ist die Aufnahme in das Oratorium des hl. Philipp Neri und ein einjähriges Praktikum in der Bonifatius-Gemeinde zu verzeichnen. Hier lernte er die Partnerschaft mit der Gemeinde St. Louis in Besançon kennen, absolvierte dort im Sommer 1966 einen Intensiv-Sprachkurs und war in der Jumelage ‚gefangen‘.

Am 1. Dezember 1966 wurde Bernward in der Bonifatiuskirche durch Bischof Dr. Paul Nordhues zum Priester geweiht. Schwerpunkte seiner Tätigkeit als Vikar waren die Gestaltung der Liturgie, die Kinder- und Jugendarbeit und die Familienkreise. Im Zusammenhang mit personellen Veränderungen im Oratorium begann Bernward 1970 ein Psychologiestudium in Bochum und Bielefeld, das er 1980 mit der Promotion abschloss. Neben der halben Stelle als Vikar leitete er von 1976 bis Mitte 1980 die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Sozialdienstes katholischer Frauen in Dortmund, bis er am 1. Juni 1980 zum Pfarrer in Bonifatius berufen wurde. Bis zu seinem Tod am 14. Juni 2022 lag ihm das Gemeindeprojekt mit



Sta. Cristina in Sao Paulo sehr am Herzen. Stärke für sein vielfältiges Wirken schöpfte er vor allem aus der Meditation. In seinem letzten Lebensjahr markierte er die Sätze aus dem Psalm 16: „**Du zeigst mir den Pfad zum Leben. Vor deinem Angesicht herrscht Freude in Fülle.**“

Burkhard Hallermann

Statistik

Taufen: 50

Erstkommunionkinder: 41

Firmung: 47

Trauungen: 4

Bestattungen: 30

Kirche heute

Ich bin unterwegs zum Gottesdienst im Seniorenzentrum im Kaiserviertel in der Klönnestr., sichtbar als Franziskaner gekleidet. Vor dem Seniorenzentrum arbeitet eine Gruppe Bauarbeiter. Einer spricht mich sofort und direkt an, mit deutlichem türkischem Akzent.

Er zeigt auf mich: „Was ist das?“

Ich antworte „Das ist unser Ordensgewand, der Habit.“

„Hobbit? Sind Sie ein Hobbit?“

Ich muss lachen. „Nee, bin ich nicht. Das ist ein H-a-b-i-t. Das ist Latein und heißt übersetzt Gewand.“

„Ach so. Ich hab gedacht, das ist ein Spiel. Manche kleben sich ja auch so Elfenohren an und laufen dann so rum.“

„Nee, ich bin echt. Ich bin Franziskaner und lebe im Franziskanerkloster.“
Er erschrickt: „Dann sind Sie ein Pfarrer? Dann bitte ich vielmals um Entschuldigung. Möge Gott immer mit Ihnen sein.“

Das Gespräch geht mir nach.

Es war in keiner Weise respektlos. Der offensichtlich junge Muslim wollte mich nicht veräppeln und sich nicht über mich lustig machen. Er war interessiert und hatte eine Frage.

„Ich hab gedacht, das ist ein Spiel.“ Ich wollte zuerst antworten:
„Ja, das ist ein Spiel und das Spiel heißt **Leben**.“

Offenbar sind wir in unserem Lebensspiel für die meisten Menschen so fremd geworden, dass sie uns nicht mehr verstehen. Das gilt für mich als Franziskaner. Es gilt erst recht, wenn ich den Habit trage. Das gilt aber mittlerweile wohl für uns als Christen insgesamt. Stehen nicht viele genauso fremd vor uns, wenn sie mitbekommen, dass wir Christen sind und fragen: „**Was ist das?**“ Wirken wir nicht auf viele Menschen wie Hobbits aus Mitteleuropa, oder so, als ob wir aus einem mittelalterlichen Spiel entlaufen wären - aber irgendwie nicht in unsere Zeit hineinpassen? Und dabei haben wir doch mit dem Evangelium Jesu Christi eine Botschaft, die Menschen unserer Zeit viel zu sagen hat.





Sind wir als Kirche, als Gemeinde und auch wir als Ordensgemeinschaft anschlussfähig für die Menschen unserer Zeit? Verstehen wir die Fragen der Menschen? Geben wir Antworten auf diese Fragen?

Ich glaube, jede Gemeinde versucht, mit den Menschen unserer Zeit Glaubenswege und Lebenswege zu gehen. Kirche in Deutschland versucht, im Synodalen Weg diese Anschlussfähigkeit wiederherzustellen. Kirche weltweit versucht, Synodalität als wichtigen Pfeiler kirchlichen Lebens neu zu entdecken. Ich hoffe, dass uns das gelingt.

Und ich hoffe, dass ich selbst und wir als engagierte und gläubige Christen, im Wort und im lebendigen Tun gute Antworten finden, wenn Menschen fragen „*Glauben - was ist das?*“

Br. Martin Lütticke OFM

Hallo!

Mein Name ist Daniel Feldmann, und ich habe zum ersten August meine Tätigkeit als Gemeindefereferent für den Pastoralen Raum Dortmund-Mitte aufgenommen. Ich bin zweiunddreißig Jahre alt, verheiratet und habe keine Kinder. Gebürtig komme ich aus Olpe am Biggensee, dort habe ich eine klassisch-katholische Kindheitskarriere hinter mich gebracht. In der elterlichen Doppelhaushälfte bin ich kirchlich geprägt aufgewachsen, habe den St. Martinus-Kindergarten und die Katholische Grundschule besucht; ich wurde nach der Erstkommunion Messdiener und durfte zu den Gruppenstunden der KJG. Später ging ich auf das Städtische Gymnasium, und in der Gemeinde wurde ich Teil der Leiterrunden. Über die Kinder- und Jugendarbeit lernte ich auch den Beruf des Gemeindeferenten kennen,

der seinerzeit zumeist von Gemeindeferentinnen ausgeübt wurde, und mein Interesse hierfür wurde geweckt.

Nach erfolgreichem Studium in Paderborn bekam ich 2013 meine erste Stelle als Gemeindefereferent – also Gemeindefereferent in Ausbildung – im Dortmunder Süd-Osten (heute: Katholische Kirche Am Phoenixsee – Pfarrei St. Clara Dortmund-Hörde). Dort lernte ich auch meine Frau Simone kennen. Nach den dort vorgesehenen zwei Jahren wechselte ich schweren Herzens nach Siegen-Wittgenstein, wo ich meine Assistenzzeit abschloss, und kam 2016 von dort aus als frisch-beauftragter Gemeindefereferent nach Bad Driburg. Diese Stelle und neue Heimat habe ich dann 2020 verlassen, um mit meiner Frau zusammenzuziehen. In den letzten zwei Jahren arbeitete ich in der Pfarrei St. Ewald, ebenfalls ganz in der Nachbarschaft. In dieser Zeit habe ich mich im Bereich der Ehrenamtsförderung weitergebildet.

Die Weiterentwicklung und die Förderung der ehrenamtlichen Engagementsmöglichkeiten werden einen Schwerpunkt meiner zukünftigen Arbeit im Pastoralen Raum Dortmund-Mitte bilden. Ich bin der Überzeugung, dass unsere Kirche dann zukunftsorientiert wirken kann, wenn möglichst viele eingebunden und beteiligt sind. Dass dies immer besser gelingen kann, dafür möchte ich mich einsetzen. Eine weitere Aufgabe, die sich ebenfalls auf den ganzen Pastoralen Raum bezieht, ist die Vorbereitung auf die Erstkommunion.

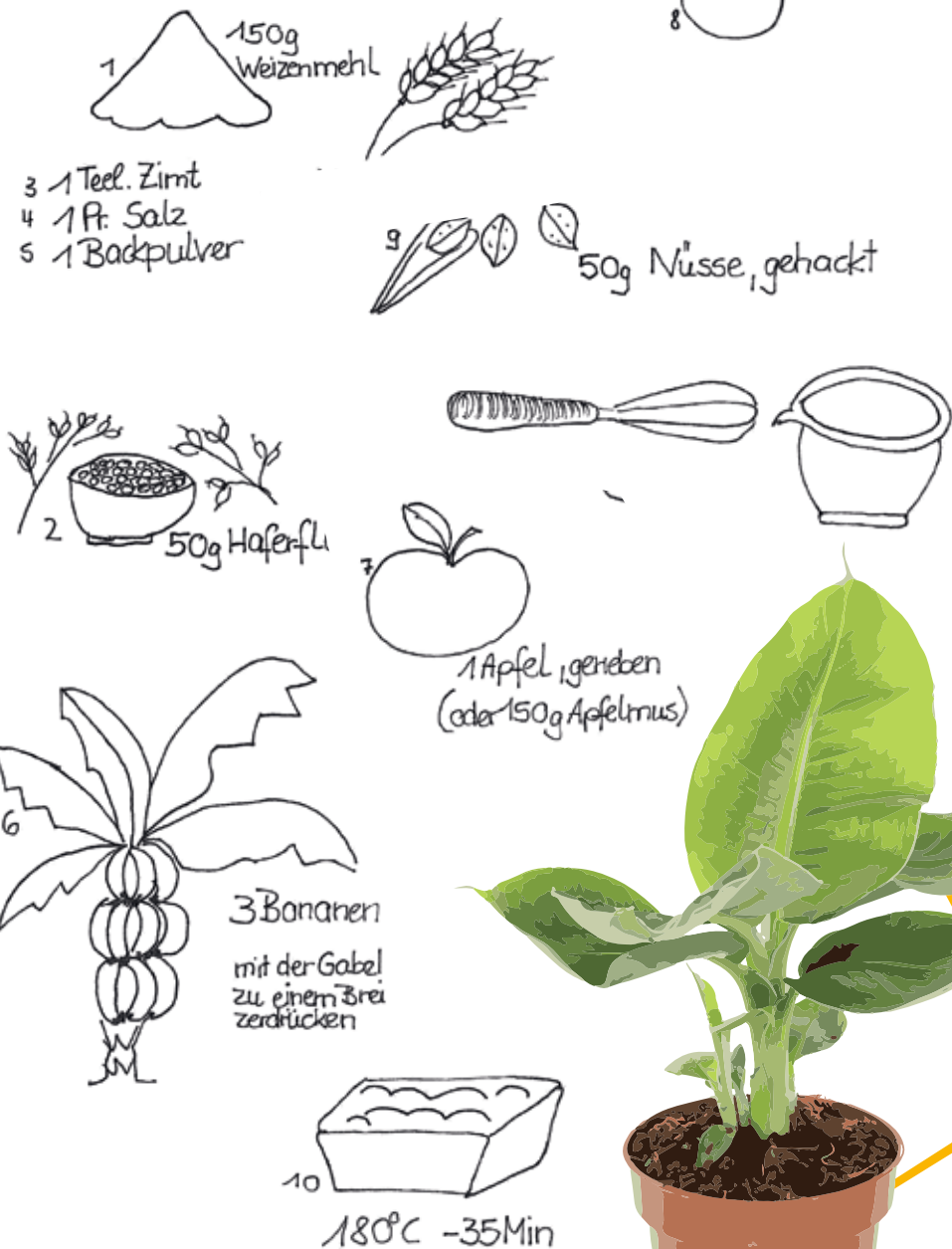
Ich freue mich auf viele weitere Begegnungen mit Ihnen und das weitere Kennenlernen sowie das gemeinsame Wirken in den Gemeinden.

Herzliche Grüße!

Daniel Feldmann



Bananenbrot



Herbst im Kindergarten - Wir feiern Erntedank

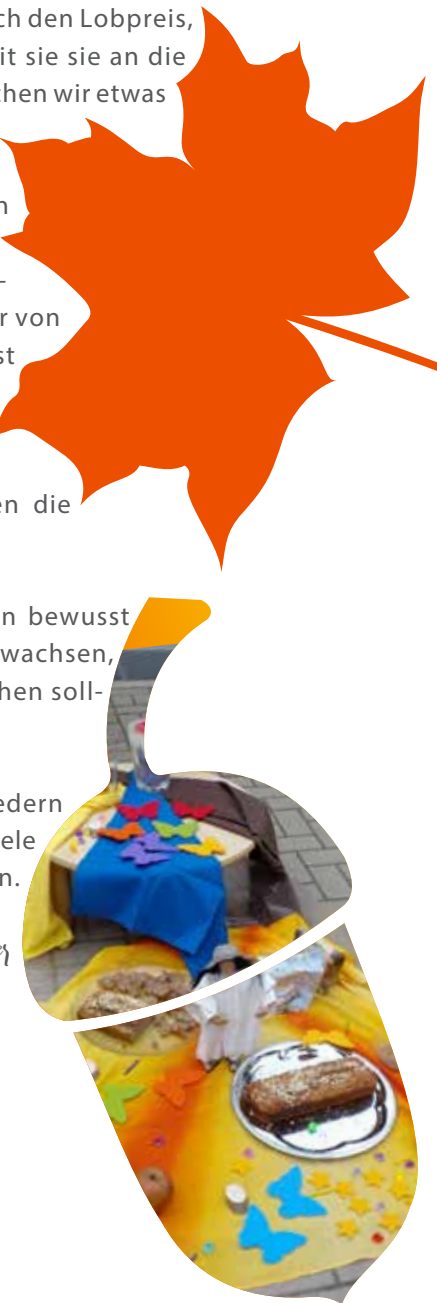
Mk. 6.41 Jesus blickte zum Himmel auf und sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie sie an die Menschen austeilten. Um leben zu können, brauchen wir etwas zu essen und zu trinken.

Wir haben im Kindergarten Bananenbrot gebacken und es mit den Eltern geteilt. In unserem Brot haben wir Äpfel, Bananen, Korn (Mehl) und Haferflocken verarbeitet. Äpfel kennen unsere Kinder von unserem eigenen KiTa-Apfelbaum. Korn wächst auf den Feldern. Es wird von den Landwirten geerntet und von den Müllern zu Mehl verarbeitet oder zu Flocken gequetscht. Übers Meer, von einem anderen Kontinent, kommen die Bananen mit dem Schiff zu uns.

Durch unser Erntedankfest ist unseren Kindern bewusst geworden, dass überall auf der Welt Früchte wachsen, geerntet werden und wir achtsam damit umgehen sollten, so dass es für alle Menschen reicht.

Wir wünschen allen Gemeindemitgliedern viel Spaß beim Backen und senden viele Grüße aus dem Kindergarten.

Mechthild Adler



Neues aus der kfd



„Herr, guter Gott, nimm Du Bernward in Dein Reich auf, wie er uns Alle in sein Herz aufgenommen hat: mit offenen Armen, innerlich und äußerlich. Guter Gott, wir bitten Dich, erhöre uns.“

Der 14. Juni: Bernwards Todestag war für unsere kfd und die ganze Gemeinde eine „Zeitenwende“. Er hat fast 60 Jahre lang die Boni-Gemeinde geprägt und unsere kfd-Frauengemeinschaft seit ihrer Gründung vor über 40 Jahren liebevoll als Präses begleitet: als zuverlässiger, offenherziger Freund auf Augenhöhe.

Das dankbare Erinnern spürte man bei jedem Gemeindeglied, bei den Trauergottesdiensten und auch im Alltag: **Bernward** = Boni , **Boni** = Bernward.

Was gab es sonst noch?

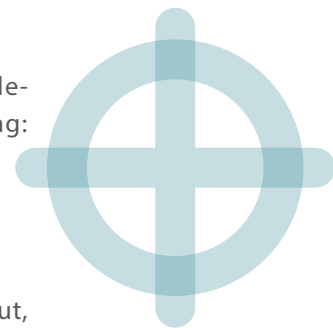
Mit allen Corona-Vorsichtsmaßnahmen haben wir uns getraut, **„Normalität“** auszuprobieren.

Z.B. fand die Adventfeier 2021 wieder im Gemeindehaus statt, ohne eigenen Gesang... Auch alle Gottesdienste, einschließlich Weltgebetstag, und einen Maria 2.0-Gottesdienst haben wir gefeiert.

Bei der Jahreshauptversammlung am 21.4. kam noch mal alles Aktuelle mit Br. Martin zur Sprache, u.a. das Thema: Wie kann man das Gemeindehaus wieder beleben, werktags und sonntags? Ergebnis: Die kfd bietet dienstags von 16 bis 18 Uhr eine Präsenz an mit Kaffee, Gesprächen und Spielen. Sonntags nach dem Gottesdienst sind auch einige kfd-Frauen bereit, Kaffee anzubieten. Dieser Frühschoppen wird gern und dankbar angenommen!

Ansonsten war unser Programm wieder - wie immer - recht vielseitig:

Ein Film über den Wiederaufbau der Kirche 1954/55; im Mai die **„Begrüßung des Frühlings“** mit Pflanzen und guten Tipps dazu von unserer kundigen Gärtnerin Hildegard. Im Juni wurde es mit Vera Stoll literarisch durch Balladen von Theodor Fontane.



Der Ausflug im Juli fand auf dem Wasser statt mit der Santa Monika. Die Spaziergänge und Radtouren im Sommer, beendet durch den traditionellen Grillabend, haben auch wieder Allen gutgetan. Beim Gemeindefest waren wir nur am Samstag für Kaffee und Kuchen zuständig... das geht auch...!

Im weiteren Programm wurden einige sehr unterschiedliche Gefühle angesprochen: Beim Trauerparcours in Mengede (Idee vom Spontankreis), beim Nachmittag mit Frau Schneiders zum Thema „**Heimat**“ und bei der geführten Ausstellung „**Flowers**“ im Dortmunder U.

Im Oktober ging es dann mit Herrn Kraas um ein Thema, das uns früher oder später Alle angeht: die Pflegeversicherung; es war anstrengend, aber wichtig. Das neue Programm ist in Arbeit, und zwar mit Weiberfastnacht!

Also: wir machen weiter alles, was geht!

Hedemarie Lindner



Präsenz!/? Was war das nochmal?

Waren das nicht die Frauen in der Gemeinde, die früher an jedem Nachmittag in der Woche im Gemeindehaus präsent waren? Das war doch vor Corona! Und jetzt soll das alles wieder losgehen? Wo sollen wir denn die ganzen Leute herbekommen? Und das für jeden Tag?

Tja, das waren die Fragen. Wir wollten doch das Gemeindehaus neu beleben! Das Resultat unserer Überlegungen war dann:

Die Jugend fing an, und seit Mai 2022 besteht freitagnachmittags und -abends für alle jungen und alten Interessenten die Möglichkeit,

- ☞ zu quatschen und was zu trinken,
- ☞ Musik zu hören,
- ☞ Spiele zu spielen,
- ☞ älteren Leuten Dinge auf dem Smartphone zu erklären, falls diese mal kommen,
- ☞ und zu tun, was sonst noch zusammen Spaß macht.

Kurze Zeit später folgten die Frauen: Dienstag von 16 – 18 Uhr kann man sich nun treffen zum Kaffeetrinken, Spielen, Geschichten hören und Handarbeiten und vieles mehr.

Die Männer ließen sich dann auch nicht lumpen und treffen sich jetzt Mittwoch von

- ☞ 16 – 18 Uhr zum Kartenspielen, etwas trinken und ...?

Also: Ihr seid herzlich eingeladen zu den unterschiedlichen Treffen! Wir, die Verantwortlichen der einzelnen Gruppen würden uns über viele „Neue“ freuen.

Christiane Glasmeier



Besançon-Kreis: Interview mit einer Französin

Anne-Sophie, du lebst mit deinem Mann und mit euren fünf Kindern in Besançon. Am diesjährigen Pfingstfest habt ihr zum ersten Mal an der Jumelage teilgenommen und drei deutsche Gäste aufgenommen. Wie bist du auf unsere Jumelage, die Gemeindeparterschaft von St. Bonifatius (Dortmund) mit St- Louis (Besançon), aufmerksam geworden?

Meine Freundin Bérénice hatte bereits an der Jumelage teilgenommen. Sie hat mir davon erzählt, als ich einen Austauschpartner für meinen Sohn Alexandre suchte. Unsere Söhne bereiten sich gemeinsam auf das deutsch-französische Abi-Bac vor.

Was hat euch motiviert, Gäste aus Dortmund aufzunehmen und am deutsch-französischen Pfingsttreffen teilzunehmen?

Wir sind eine offene Familie, dies wollen wir konkret erleben, indem wir Gäste aus dem Ausland aufnehmen. Wir finden das sehr bereichernd. Wir sind auch immer sehr begeistert, unsere schöne Stadt zu zeigen. Mein Mann und ich haben auch deutsche Vorfahren und sind immer froh, wenn wir eine Gelegenheit haben, Deutsch zu sprechen! Für unsere Kinder ist es auch wichtig, eine Erfahrung der Offenheit und des Zusammenlebens zu erleben, besonders mit Deutschen.

Was hat dir an dem Pfingstwochenende besonders gefallen?

Alles war wirklich wunderbar! Die Stimmung war sehr freundlich. Es waren Leute aus mehreren Generationen da. Das erste Abendessen mit der ganzen Gruppe in Saint Louis war toll und sehr rührend, weil sich viele Leute schon lange nicht mehr gesehen hatten. Es ist bemerkenswert, dass diese Jumelage schon eine lange Geschichte hinter sich hat, dass die Freundschaften immer fortbestehen.

Außerdem fand ich es sehr angenehm, nicht nur Zeiten mit der ganzen Gruppe, sondern auch Momente mit unseren Gästen im kleineren Kreis erlebt zu haben. Das gemeinsame



zweisprachige Gebet am Montagvormittag war auch sehr schön, weil sehr symbolträchtig.

Nach dem Wochenende breitete sich unter den Teilnehmenden Corona aus, auch in deiner Familie. Hast du zu diesem Zeitpunkt eure Teilnahme bereut?

Nein, auf keinen Fall! Das war übrigens eine zusätzliche Gelegenheit, für einander zu beten.

Kommst du mit deiner Familie nächstes Jahr zum 60-jährigen Jubiläum unserer Jumelage nach Dortmund?

Ja, das wünschen wir uns sehr, wir freuen uns schon darauf!

Du hast anderthalb Jahre in Mainz gelebt. Was weißt du über Dortmund?

Ich war noch nie dort. Ich weiß, dass sich manche Einwohner extrem für Fußball begeistern! Unsere Gäste haben uns schöne Bücher über Dortmund geschenkt und ein bisschen über die Stadt erzählt. Schöne Kirchen, Grünanlagen, Museen, Brauereien... Ich habe bestimmt viel mehr zu entdecken, aber das hört sich schon nach einer total lebenswerten Stadt an!

Du sprichst perfekt Deutsch, was für eure deutschen Gäste bestimmt eine



Erleichterung war. Wie hat denn ansonsten die Kommunikation zwischen deiner Familie und euren deutschen Gästen geklappt, beispielsweise auch unter den Jugendlichen?

Das hat hervorragend geklappt. Jeder hat versucht, in der anderen Sprache zu sprechen, mal auf Deutsch, mal auf Französisch. Alexandre (15) konnte sich mit unseren Gästen gut unterhalten. Constantin (9) hat versucht, Hannah (13) französische Wörter beizubringen. Anne und Beate haben Französisch mit unserem vierjährigen Théodore gesprochen und Geschichten auf Französisch vorgelesen, Théodore war sehr begeistert! Die Kinder haben sich wirklich gut miteinander verstanden: Unsere Töchter Aliénor (13) und Héloïse (11) haben sich so sehr mit Hannah befreundet, dass sie sich dann nicht mehr trennen konnten. Die Abschiedsszene am Montag war sehr bewegend...

Hast du aus deiner Erfahrung einen Rat für deutsche Familien, die im Moment vielleicht überlegen, Pfingsten 2023 Gäste aus Besançon aufzunehmen und somit erstmalig an der Jumelage teilzunehmen?

Diese Jumelage ist eine tolle Erfahrung. Das ist eine Gelegenheit, die eigene Stadt zu zeigen und manchmal neu zu entdecken. Auch wenn man die Sprache nicht beherrscht, kann man zusammen beten, schöne Freundschaften schließen und tolle Momente zusammen erleben. Also, macht mit, wir freuen uns schon darauf, euch bald kennenzulernen!

Vielen Dank, ich freue mich auf unser nächstes Wiedersehen!

Das Interview führte

Sebastian Knop



Ein Jahresrückblick der KJG

Erneut dürfen wir auf ein ereignisreiches und schönes Jahr mit vielen aufregenden KJG-Momenten zurückblicken. Die Sternsinger-Aktion im Januar, Gruppenstunden, Ausflüge, das Kleine und Große Lager, das offene Gemeindehaus, Leiterrunden, das Gemeindefest und weitere Aktionen bildeten den Rahmen unserer KJG-Arbeit.

Das Kleine und Große Lager in den letzten beiden Wochen der Sommerferien gehören sicherlich zu den Highlights in unserem KJG-Jahr und sind immer mit viel Vorbereitung und Organisation verbunden. Unterkünfte und Zeltplätze müssen gebucht, Reisebusse gemietet, Anmeldungen verteilt und das Programm geplant werden. Diese Vorbereitungen müssen früh im Jahr getroffen werden. Gar nicht so einfach, wenn sich die Corona-Situation noch nicht entspannt hat und niemand zu 100% weiß, ob sich unsere Bemühungen lohnen und beide Ferienfreizeiten überhaupt stattfinden können.

Je näher die letzten beiden Ferienwochen rückten, desto größer wurde die Vorfreude. Bullis und Reisebusse wurden beladen, und das Kleine und Große Lager konnten zum Glück stattfinden. Nach einer eher kurzen Anreise kam der Bus des Kleinen Lagers in Wenden im Sauerland an. Das Große Lager hatte eine längere Strecke nach Morlaix in Frankreich vor sich. Alle Kinder und Jugendlichen kamen nach zwei Wochen Spiel und Spaß in toller Gemeinschaft wieder gut in Dortmund an (auch mit kleinen und größeren Corona-Zwischenfällen...). Die Lagerzeitungen und Fotos bei den Nachtreffen im Herbst haben uns in Erinnerungen schwelgen und die Vorfreude auf das Lager 2023 steigen lassen.

Doch auch gruppen- und altersübergreifend haben wir gemeinsam Ausflüge in den Movie Park, sowie traditionell zum Ketteler-Hof unternommen. Beide Veranstaltungen waren mit über 100 Teilnehmenden ein voller Erfolg und eine tolle Möglichkeit die Gruppenkinder der anderen Gruppen vor dem Lager kennenzulernen oder danach wiederzutreffen.

Die wöchentlich stattfindenden Gruppenstunden der verschiedenen Altersgruppen konnten in diesem Jahr hauptsächlich wieder in Präsenz stattfinden. Die Zoom-Treffen im Vorjahr haben zwar dafür gesorgt, dass der Kontakt der

Gruppen nicht ganz verloren ging, jedoch macht das Spielen und Quatschen auf dem Kirchplatz einfach deutlich mehr Spaß.

Mit knapp 120 Mitgliedern können wir stolz auf unsere KJG in der Gemeinde blicken, die vor allem durch die starke Leiterrunde besteht und so bereichernd für viele Kinder und Jugendliche ist. Ein großes Dankeschön und eine fette Rakete an die großartige Leiterrunde für so engagierte Arbeit und Unterstützung im Jahr 2022!

Neben all den schönen Momenten mussten wir, wie die ganze Gemeinde, Abschied von Bernward Hallermann nehmen. Bernward hat sich viele, viele Jahre für die KJG eingesetzt und einen großen Teil dazu beigetragen, dass wir weiterhin jedes Jahr viele neue Gruppenkinder und Leiterinnen und Leiter dazugewinnen können.

Wir sagen Dankeschön für ein tolles KJG-Jahr 2022. Wir freuen uns auf viele weitere Erlebnisse im Jahr 2023.

Frohe Weihnachten wünscht

Die Leiterrunde

Das Bernwards unser Kinder- und Jugendtreff

Das Bernwards ist...

- ... ein sehr gemütlicher Raum. Wir sind im Keller, haben Fenster und ein bisschen Grün vor unserer Nase, das wir selbst gestalten können.
- ... ein Ort voller neugieriger und kreativer Köpfe.
- ... ein Ort, an dem ich mich sehr wohl fühle und die Möglichkeit habe, viele neue Personen kennenzulernen.
- ... für alle Kinder und Jugendliche geöffnet.

Wir arbeiten hier, weil...

- ... es hier ganz tolle Menschen gibt.
- ... es mir Spaß macht, wegen der vielfältigen Angebote, des freundlichen Umganges und vor allem, weil ich mithelfen kann, ein Umfeld für Kinder und Jugendliche zu schaffen, wie es früher für mich wichtig gewesen wäre.
- ... mir die Zusammenarbeit mit Kindern/Jugendlichen sehr viel Spaß macht, und ich so viele Erfahrungen sammeln kann.
- ... es ein Ort zum Wohlfühlen, Entspannen und Spaßhaben ist.
- ... jede und jeder willkommen ist.

Merk dir gern, dass...

- ... das Bernwards das ganze Jahr über regelmäßig geöffnet hat und dieses Programm mit fantastischen Ausflügen ergänzt (wortwörtlich: im Herbst waren wir wieder im Phantasialand).
- ... man die Ferienprogramme nicht verpassen sollte. Als nächstes stehen die Adventsspecials für die ersten drei Adventsamstage an.
- ... das Bernwards vier Öffnungstage hat und zusätzlich via Mail, Telefone, Instagram und Facebook erreichbar ist.
- ... Lisa und das gesamte Honorarteam sich freuen, dich begrüßen zu dürfen!

**Kontakt**

Lisa Kaufmann, Leitung

Tel.: 0231-912021-20 (alle Anschlüsse)

Mobil: 01575-0133483

E-Mail: bernwards@bonifatius-dortmund.de

Homepage: www.bernwards.bonifatius-dortmund.de

„Ich bin Messdienerin oder Messdiener, weil...“

Die großen Messen an Heiligabend und in der Osternacht werden durch sie besonders feierlich, die Auferstehungsmesse von Bernward bekam durch sie einen würdigen und wertschätzenden Rahmen, aber auch die normalen Sonntagsmessen werden nach der Coronapause durch sie wieder aufgewertet: durch unsere Messdienerinnen und Messdiener. Hier kommen sie zu Wort und verraten uns ihre Motivation.



„Ich bin Messdiener, weil ich mich in der Gemeinde engagieren möchte und das in meinem Alter die beste Möglichkeit dafür ist.“

Julian:

„Ich bin Messdienerin, weil ich die Gemeinschaft unter uns schön finde.“

Emilia:

„Ich bin Messdienerin, weil es viel interessanter ist als in der Bank zu sitzen. Außerdem machen die monatlichen Treffen und Aktionen (zuletzt vor Corona) mit allen Messdienerinnen und Messdienern sehr viel Spaß.“

Laetitia:



Blitzlichter aus dem Gemeindeleben:

- 1 Echte Esel gab es beim Kindergottesdienst im Dezember 2021 zu bestaunen. Sie erinnerten daran, dass Maria auf einem Esel zur Krippe geritten ist.
- 2 Ein Hoch auf das Gemeindehaus von St. Bonifatius. Am 06.03.1982 weihte der Generalvikar unser schönes Gemeindehaus ein. Der 40. Geburtstag wurde mit einem Sektempfang nach dem Gottesdienst gefeiert.
- 3 Die Agapefeier nach der Osternacht hat in diesem Jahr das erste Mal unter freiem Himmel stattgefunden. Viele Gemeindemitglieder haben nach der kontaktarmen Corona-Zeit das Angebot zum Austausch bei Ostereiern, Baguette und Wein mit Freude angenommen.
- 4 Beim Taufelterntreffen im Pfarrgarten, am 24.4.22, gab es die Gelegenheit andere Familien kennenzulernen und sich über Gottesdienste, den Kindergarten und weitere Aktivitäten in der Gemeinde zu informieren.



„Ich bin Messdienerin, weil es sehr viel Spaß macht, weil dadurch die Messe interessanter ist und weil ich dem Pfarrer in den besonders feierlichen Momenten helfen kann.“

Ella:

„Ich bin Messdiener, weil ich dann etwas tun kann und es nicht langweilig finde.“

Balthasar:



5 Im Rahmen der Reihe „**Offene Kirche – Unsere neun Kirchenräume kennenlernen und erleben**“ fand am 14. Juni der Abend in St. Bonifatius statt. Neben der Möglichkeit, bei einer Kirchenführung dabei zu sein, gab es auch einen musikalischen Kirchenrundgang zum Mitsingen.

6 Ca. 45 Gäste haben am 3. Juli am **Frühstück für Bedürftige** teilgenommen. Das gute Wetter machte es möglich, dass auch Tische vor dem Gemeindehaus eingedeckt werden konnten.

7 **Chornecton** traf sich im Oktober zu einem Probenwochenende. Gesang und Geselligkeit sowie ein professionell geleiteter Workshop zur **Stimmbildung** machten das Wochenende perfekt.

8 In der Adventszeit 2022 findet wieder ein **lebendiger Adventskalender** der Gemeinden St. Franziskus und St. Bonifatius statt. Familien, soziale Einrichtungen oder Gemeindegruppen gestalten einen adventlichen Abend. Alle Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Anne Golla



Offene Kirche
St. Bonifatius
Bonifatiusstr. 3
44139 Dortmund

Dienstag,
14. Juni 2022
19–21 Uhr

19.15 Uhr und 20.15 Uhr: Kirchenführung
19.40 Uhr: musikalischer Rundgang
durch die Kirche
zum Mitsingen und Zuhören

5 Möglichkeit zur Begegnung
bei Getränken und Snacks
auf dem Kirchplatz



6



7



8

Der Kirchenvorstand

Im Internet steht, ein Kirchenvorstand sei „**der vom römisch-katholischen Kirchenrecht vorgesehene Vermögensverwaltungsrat**“. Klingt etwas hochtrabend. Was erwartet einen also, wenn man neu in den KV einsteigt? Vermögen verwalten? Wir beide, Philipp und Matthis, haben es als ziemlich junge KV-Bewerber gewagt und uns letztes Jahr zu einer „**sehr kompetitiven**“ Wahl (auf 5 freie Stellen im KV kamen 5 Bewerberinnen und Bewerber) aufstellen lassen und es nach harten Wahlkampfwochen geschafft. Jetzt – ein Jahr später – können wir (trotz Verschwiegenheitserklärung) aus erster Hand enthüllen, was der KV wirklich tut...

Im Grunde stimmt es: Vermögen verwalten. Was vielleicht langweilig und theoretisch klingt, ist es meistens nicht. Ja, es geht auch um Bilanzen, Steuern, Unterschriften und Verträge. Aber einmal im Monat bei Wasser, Apfelschorle und manchmal etwas Essen treffen wir uns in sehr netter Runde im Gemeindehaus, um viel Inhaltliches zu besprechen: Was können und wollen wir mit den Mitteln der Gemeinde für die Gemeinde und darüber hinaus bewirken? Wenn Räume frei werden, entscheiden wir, dass wir Flüchtlinge unterbringen; wenn die Kirche nicht richtig geputzt wird (ja, das haben wir auf dem Schirm), organisieren wir neue Verantwortliche für die Reinigung; und dann kommen noch Anforderungen „**von oben**“, ganz aktuell die zukünftige Nutzung von Kirchenimmobilien bei sinkender Anzahl Kirchenmitglieder.

Alles in allem versuchen wir, sämtliche Fragen bezüglich Geld/Finanzen/Vermögen im Sinne der Gemeinde zu beantworten. Wir beide sind froh, dass wir bei diesen wichtigen und zukunftsweisenden Entscheidungen mitmischen dürfen und quasi der Jugend eine Stimme geben. Aber das lebt natürlich auch von unserer Einbindung in die Gemeinde und unserem Austausch mit Euch! Für alle gilt also: Bei Fragen oder Anregungen spricht uns und alle vom KV gerne an!

Philipp Middelhaue und Matthis Hesse



Vergiss die Armen nicht“ Eindrücke einer Brasilienreise

„**Vergiss die Armen nicht!**“ Dieses Wort des Kardinals und Franziskaners Claudio Humes stand für mich am Anfang unserer Brasilienreise. Kardinal Humes hat diesen Satz seinem guten Freund und Weggefährten Kardinal Bergoglio im Jahr 2013, unmittelbar nach dessen Wahl zum Papst, gesagt. Und dieses Wort soll ausschlaggebend gewesen sein für die Namenswahl **„Papst Franziskus“**. Am 5. Juli 2022 ist Claudio Humes verstorben. Wir haben an der Totenmesse in der Kathedrale von São Paulo, am Morgen seiner Beerdigung, teilgenommen.

Am Ende des Gottesdienstes lud der Zelebrant die anwesenden Franziskaner und alle Gläubigen ein, sich um den Sarg mit dem toten Kardinal zu versammeln. Bruder Augustinus hat dieses Bild von der Kanzel aus festgehalten und wir haben es in Brasilien oft gezeigt und oft davon erzählt.

„**Vergiss die Armen nicht!**“ – diese Aufforderung wurde zu unserem Reisemotto. Wir sind bei unseren zahlreichen Besuchen in vier brasilianischen Bundesstaaten (São Paulo, Mato Grosso do Sul, Piauí und Maranhão) vielen Menschen begegnet, die die Armen nicht vergessen haben, die sich leidenschaftlich für sie einsetzen. Fast vier Wochen war ich mit Bruder Augustinus in Brasilien - meine erste Reise dorthin, für Bruder Augustinus eine

Reise in seine zweite Heimat. Viele Projekte haben wir besucht, die von der Franziskaner Mission unterstützt werden, viele Konvente und Brüder kennengelernt und viele franziskanisch geprägte Menschen.

Die erste Station war São Paulo, die Riesenmetropole mit den vielen Projekten des franziskanischen Solidaritätsdienstes SEFRAS (Serviço Franciscano de Solidariedade). Daneben war für mich am beeindruckendsten der Besuch in unserer Partnergemeinde Santa Cristina. Wenige Wochen nach dem Tod von Bernward Hallermann durfte ich seinen Primizkelch und zwei Stolen von ihm übergeben.



Wir wurden als Freunde empfangen, und ich konnte versichern, dass die Partnerschaft und Freundschaft weitergeht. Die letzten beiden Wochen waren wir im Nordosten, in den Bundesstaaten Piauí und Maranhão. In diesem Teil Brasiliens durfte ich die Franziskanerprovinz von Bruder Augustinus kennenlernen.

Das zweite für mich prägende Bild stand am Ende unserer Reise. Am letzten Tag in São Luis, direkt am Atlantik gelegen, haben wir das kleine Fischerdorf Raposa besucht. Und da lag es am Strand, das Boot mit der Aufschrift: „**Esperança em Deus**“ - Hoffnung auf Gott. Würden wir mit diesem Boot aufs offene Meer hinausfahren?

Ja, Hoffnung auf Gott ist mir viel begegnet. Menschen, die diese Hoffnung ausstrahlten. „**Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.**“ lautet ein bekanntes Wort von Václav Havel.



In allen Projekten, die wir besucht haben, war das zu spüren, egal ob Hauptamtliche oder die vielen Ehrenamtlichen, egal ob jung oder alt: Die Menschen brannten für ihre Sache. Sie waren gewiss: Das, was ich tue, hat Sinn, weil es den Menschen hilft, weil es den Armen hilft. Und dieses Vertrauen, diese Hoffnung war spürbar, gerade auch in schweren Situationen, bei schwierigen Lebensgeschichten.

Zu den beeindruckendsten Momenten gehörten unsere Besuche von Projekten für Kinder. Ich denke an den Nachmittag mit Schwester Arli in Teresina. Kinder, die im sozial äußerst schwachen Umfeld auf der Schattenseite des Lebens aufwachsen. Kinder, die sonst wohl auf der Straße leben müssten, weil ihre Familien allzu oft zerrüttet sind. Diese Kinder erfahren im täglichen Treffen ein neues Zuhause, erleben Beschäftigung und Aufgaben und werden vor allem mit Liebe und Würde begleitet. Der bunte Nachmittag, den die Kinder mit biblischem Theater, mit Tanz und Musik für uns gestaltet haben, war toll. Das Bibelstück, das sie nachspielten, war die Auferweckung des jungen Mannes in Naim - von Tod zum neuen Leben - und vermutlich haben sie sich selbst gespielt. Ich war fasziniert, wieviele Ehrenamtliche es in all den Projekten gibt, die wir besuchen konnten. Junge Menschen, die irgendwie in Berührung gekommen sind mit den Menschen auf der Schattenseite des Lebens, und die gespürt haben: hier ist mein Ort, hier will ich mich einsetzen. Und die dabei die Erfahrung machen, dass sie gleichzeitig Gebende und Empfangende sind.



In unserer globalisierten Welt, ist es eine wichtige Aufgabe, Brücken der Freundschaft und Solidarität zu stärken. So habe auch ich meine, unsere Reise verstanden. Als Guardian des Klosters, zu dem auch die Franziskaner-Mission gehört, freue ich mich jetzt noch mehr auf Besuche aus Brasilien und der gesamten Welt. Ich bin dankbar für die Reise, reich beschenkt zurückgekommen und werde sicher noch lange davon zehren.

Martin Lütticke



Ukrainehilfe in Bonifatius



Der Beginn des Krieges in der Ukraine hat die Mitglieder und Gruppierungen der Gemeinde sehr betroffen gemacht; daher waren sich Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat schnell darüber einig, dass man in der Gemeinde helfen wollte. Nachdem feststand, dass Pastor Hallermann aufgrund seiner Erkrankung nicht mehr in seine Wohnung im Pfarrhaus zurückkommen würde, wurde seine Wohnung im März schnell und unbürokratisch für ukrainische Flüchtlinge zur Verfügung gestellt.

Durch Vermittlung der Caritas zogen zwei junge Frauen mit ihren Kindern und einer 14-jährigen Schwester in die Wohnung ein. Die Caritas half noch mit der Aufstellung von ein paar Feldbetten, sonst konnten die vorhandenen Möbel genutzt werden. Durch Spenden von Gemeindemitgliedern wurde die Ausstattung – insbesondere der Küche – ergänzt. Die jungen Frauen erhielten ebenfalls Hilfe bei Behörden-gängen etc., benötigen inzwischen aber nicht mehr so viel Unterstützung seitens der Gemeinde.

Ebenfalls recht schnell wurde ein Sprachkurs für geflohene Ukrainerinnen ins Leben gerufen. Die ukrainisch sprechende Dortmunder Studentin Veronika Kliutchko gibt nun wöchentlich einen Sprachkurs, der vom Förderverein der Gemeinde finanziert und gut und gern angenommen wird. Die Frauen bilden eine feste, nach wie vor langsam wachsende Gruppe, die sich sehr dankbar für dieses Angebot seitens unserer Gemeinde äußert.

Letztendlich fand im Mai ein gut besuchtes Benefizkonzert zugunsten der Ukrainehilfe in der Kirche statt. Gemeinsam mit dem Kinderchor Bonifire wollten drei Chöre, die für die Coronazeit in der Kirche bzw. im gut zu lüftenden großen Saal des Gemeindehauses einen neuen Probenort fanden, sich mit dieser Aktion bei der Gemeinde für die Gastfreundschaft bedanken und mit den Spenden anlässlich des Konzerts die Hilfe für ukrainische Flüchtlinge in Dortmund unterstützen. Moderiert wurde das Konzert von Harald Schwaiger, der in einer Konzertpause die aus Charkiw nach Deutschland geflüchtete Ukrainerin Iryna Kostrub zu ihrer Situation hier in Deutschland und zur Lage in ihrem Heimatland interviewte. Richard Adu-Gymafi rundete die Veranstaltung mit einem Orgelstück ab. Das Konzert erbrachte insgesamt rund 2.800 Euro, die an verschiedene Hilfsorganisationen weitergereicht wurden.

Monika Schlüter



Unterstützung für Bonifatius



Verein der Freunde und Förderer der Bonifatius-Gemeinde e.V.

Wie in der Vergangenheit auch hat der Förderverein die Arbeit der Gemeinde schnell und unbürokratisch unterstützt. Ein Schwerpunkt lag auf der Hilfe für Flüchtlinge aus der Ukraine. Der Verein bezahlt einen Sprachkurs für Frauen, die sich vor dem Krieg nach Dortmund gerettet haben, er übernahm zudem die GEMA-Kosten, die beim Ukraine-Benefizkonzert anfielen. Auf diese Weise konnten alle Spenden direkt an Hilfsprojekte gehen. Ein weiterer besonderer Schwerpunkt ist die Pflege der Grünanlagen rund um die Kirche und das Gemeindehaus, bei der sich der Verein finanziell und organisatorisch stark engagiert. Viele weitere Dinge zur Verbesserung des Gemeindelebens gehen auf das Konto des Vereins: Die Musik in der Kirche wurde durch die Anschaffung eines Hartkofferschutzes für das E-Piano, das Zusammensein im Gemeindehaus durch die Anschaffung von 100 Kaffeepöten und die Jugend etwa durch die Unterstützung der Kommuniongruppen gefördert. Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen.

Für die vielfältigen Projekte benötigen wir Ihre Hilfe. Jede Zuwendung, zum Beispiel aus Anlass von Jubiläen oder als Vermächtnis, nehmen wir gerne entgegen. Eine Spendenbescheinigung wird selbstverständlich ausgestellt.

Wenn Sie Ideen für Projekte in der Gemeinde haben, die der Verein fördern kann, sprechen Sie uns gerne an!

Informationen erhalten Sie beim Vorsitzenden, Rüdiger Teepe:

Rechtsanwalt und Notar a.D.
Rüdiger Teepe
Tel. 0231 58 600 011 (beruflich)
foerderverein@bonifatius-dortmund.de

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!





KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

St. Bonifatius Dortmund-Mitte
Bonifatiusstraße 3
44139 Dortmund

Tel. 0231 / 912021-0

Fax 0231 / 912021-19

E-Mail: mail@bonifatius-dortmund.de

Website: www.bonifatius-dortmund.de

